

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 101 (2021)
Heft: 1092

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Im Kindergarten, in der Schule, im Studium und seither im Berufsleben habe ich keinen Augenblick gedacht, der Junge beziehungsweise der Mann neben mir könne etwas besser als ich, weil er ein Mann sei. Neueste Studien, auch in diesem Heft zu finden, zeigen, dass ich mit dieser Meinung in der Minderheit bin.

Hartnäckige Stereotypen, unbewusste Vorurteile und jahrhundertelange Lebensweisen sind für diese Haltung mitverantwortlich. Sie zu verändern, dazu reicht mir meine Lebenszeit nicht mehr. Aber wir können Männern und Frauen beratend zur Seite stehen, unseren Unternehmen Toolkits zur Verfügung stellen, die Individualbesteuerung einführen, schweizweit Ganztageschulen anbieten und Kinderkrippen finanziell erschwinglicher machen.»

Carolina Müller-Möhl
Präsidentin der Müller-Möhl Foundation

Feminismus heute

Fortschritte und Rückschläge auf dem Weg zur Unabhängigkeit

Der Umstand, dass der Feminismus und der Liberalismus ihre historischen Gründungsfiguren teilen, ist nur wenig ins gesellschaftliche Bewusstsein vorgedrungen. Dass beispielsweise Mary Wollstonecraft und John Stuart Mill gewichtige Rollen in beiden Bewegungen spielten, sollte heutigen Liberalen zu denken geben. Die Werke von Rose Wilder Lane, Isabel Paterson, Ayn Rand und Zora Neale Hurston sowie die Lebensleistungen von Hildegard Hamm-Brücher oder Rose Friedman können kaum genug gewürdigt werden. Doch auch wenn einzelne Politikerinnen wie Margaret Thatcher erfolgreich politische Macht erlangt haben, ist die Emanzipation der Frauen längst nicht abgeschlossen.

2021 feierte die Schweiz das 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts. Dass die Eidgenossenschaft neben Liechtenstein als eines der letzten Länder Europas ihren Bürgerinnen das Recht auf politische Partizipation zugestand, stand lange in krassem Gegensatz zu ihren beiden Vorzeigequalitäten, der direkten Demokratie und der Freiheit. Dennoch war und ist das Leben, das Frauen hierzulande führen können, zweifelsohne um Längen besser als an vielen anderen Orten. Der Triumph der Taliban in Afghanistan hat das schmerzlich in Erinnerung gerufen. Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratungen und Entrechtung zählen zu den weltweit dringlichsten Problemen, die der Gleichberechtigung von Frauen entgegenstehen.

Verstellt wird das Wissen hierum vom Gender-Paradigma, das seit den 1990er-Jahren zunächst die Hochschulen sowie den Kulturbetrieb prägte und mittlerweile vor allem auf die Politik rückwirkt. Diese implementiert immer mehr Begriffe aus seinem Jargon, ohne dass etwaige Folgen bedacht würden. Die Debatten um eine angeblich angeborene «Geschlechtsidentität» etwa, die gerade aus Grossbritannien auf das europäische Festland überschwappen, verdeutlichen dies: Wenn das Wort «Frau» nicht mehr einen erwachsenen weiblichen Menschen beschreibt, sondern jede Person meint, die sich so fühlt, drohen die historischen Errungenschaften der Frauenemanzipation radikal untergraben zu werden. Was auf dem Spiel steht, klärt unser Dossier.

Eine anregende Lektüre wünscht
Die Redaktion

*Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir der Müller-Möhl Foundation.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».*